

QR-Code scannen und
Artikel online lesen:



www.come-on.de/-93454919.html

Kalkproduktion im Hönnetal: Lhoist droht mit Aufgabe, wenn Regionalplan beschlossen wird

07.12.2024, 07:00 Uhr

Von: Julius Kolossa



Stefan Flügge hat den Lhoist-Standort im Hönnetal vier Jahre lang geleitet, er geht in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist ab Januar 2025 der Maschinenbau-Ingenieur Matthias Hannappel (rechts). © Kolossa, Julius

Der Steinbruch im Hönnetal kann voraussichtlich nur noch in geringem Maße erweitert werden. Das kalkproduzierende Unternehmen Lhoist darf sich wahrscheinlich nur noch um sieben bis acht Hektar erweitern. Wenn der jetzt vorgelegte zweite Entwurf des Regionalplans tatsächlich im März 2025 so verabschiedet wird, sei die Firma Lhoist nach Aussage des Werksleiters Stefan Flügge gezwungen, „den Standort Hönnetal langsam aber sicher auf das erwartbare Aus herunterzufahren.“

Hönnetal - Deutlich wurde dies beim Pressegespräch im Verwaltungsgebäude. Stefan Flügge führte aus: „Nach der Überarbeitung des ersten Arbeitsentwurfs zum zweiten Entwurf des Regionalplans sollen uns jetzt nur noch etwa 50 Prozent weniger als das von uns damals beantragte „Kleine Beil“ für die Erweiterung zur Verfügung stehen.“ Damit stehe Lhoist als Eigentümer dieses Steinbruchs vor großen Problemen.

Investition von mehreren hundert Millionen Euro nötig

Laut Flügge stehe eine Investition in eine Anlage an, die das beim Abbau entstehende Kohlendioxid auffangen muss. Schließlich ist es erklärtes Ziel der Bundesregierung, klimaneutral in ganz Deutschland bis 2045 zu produzieren. „Eine Anlage dieser Art kostet uns mehrere hundert Millionen Euro“, so Stefan Flügge. Refinanziert werde diese nur durch den „langfristigen Verkauf“ von Kalk. Der sei an dieser Stelle von optimaler Qualität.

Zur Bedeutung des Hönnetals: „Dies ist das zweitgrößte Kalkwerk in Deutschland und in Europa.“ Jede zehnte Tonne, die in Deutschland für die Kalkverarbeitung benötigt werde, komme aus dem Hönnetal. Aktuell sehe es nach dem jetzigen Regionalplanentwurf aber so aus, dass die dann ausgewiesene Fläche nicht ausreichen werde, um die nach dem Landesentwicklungsplan vorgesehenen 35 Jahre abzudecken.

Geplante Erweiterungsfläche beständig verkleinert

Aktuell werde Gestein aus 60 Meter Tiefe in östlicher Richtung abgegraben. Mit den weiteren vorgesehen acht Hektar im Idealfall kann und will sich das Unternehmen nicht zufriedengeben. Die vorgesehene Erweiterungsfläche sei seit 2021 immer mehr verkleinert worden. Damals waren laut Flügge 40 Hektar vorgesehen, dann habe man sich nach langer Diskussion mit 16 Hektar beim „Kleinen Beil“ abfinden können. Die jetzt vorgeschlagene Minimal-Lösung mit acht Hektar sei Anlass, eine Stellungnahme zum Regionalplanentwurf zu verfassen.

Dies ist das zweitgrößte Kalkwerk in Deutschland und in Europa. Wir brauchen Planungssicherheit.

- Stefan Flügge, Lhoist -

„Es ist erforderlich, langfristig ausreichend gesicherten Zugriff auf die Ressource Kalkstein zu erhalten“, fasste Stefan Flügge zusammen. Dagegen spreche derzeit vieles: Die Akzeptanz für einen Steinbruchbetrieb sei in der Gesellschaft gesunken, ein Entgegenkommen der Politik nicht mehr spürbar, Fachkräfte fehlten, die Energiekosten stiegen. „Wir brauchen Planungssicherheit“, will Stefan Flügge diesen Unternehmensstandort in seinem 128. Jahr seines Bestehens gut aufgestellt wissen.

200 Mitarbeiter beschäftigt

200 Mitarbeiter, darunter 15 Auszubildende, seien hier beschäftigt. Sicherheit dafür habe in den vergangenen Jahren bedeutet, dass bis zu zehn Millionen Euro jährlich investiert worden sei. Die aber jetzt anstehende Summe überschreite dieses Niveau erheblich.

Flügge wies auf ein Szenario hin, dass sich nach dem Ende des Abbaus im Hönnetal abzeichnen würde: Deutschland würde abhängig vom Ausland, und dies von Ländern, die schlechtere Umwelt- und Arbeitsbedingungen hätten. Es sei vorstellbar, dass Kalk importiert würde aus einem Land, das nicht am Kohlendioxidhandel teilnehme.

Matthias Hannappel übernimmt von Stefan Flügge

Stefan Flügge (63) hat den Lhoist-Standort im Hönnetal vier Jahre lang geleitet und geht Ende 2024 in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist Matthias Hannappel (52) aus Arnshausen-Oeventrop. Der Maschinenbau-Ingenieur ist seit 2017 bei Lhoist und hat am Standort Brilon-Messinghausen als Bereichsleiter gearbeitet. Seit dem 1. Oktober 2024 ist er im Hönnetal tätig, und ab 1. Januar 2025 der neue Werksleiter.